

Die Glocke von 1589 an der Kirchtreppe

1589 wurde die grosse Glocke der St. Nikolauskirche ersetzt. Sie stammte aus dem Jahre 1443 und hatte gleich darauf während der Belagerung der Stadt im Alten Zürichkrieg als Sturm- und Alarmglocke wohl ihre strengste Zeit.

Meister Hans Frei von Kempten goss als Ersatz das 41 Zentner und 17 Pfund schwere Stück am St. Otmarstag, nachdem ein erster Guss misslang. Die auf den Ton c gestimmte Glocke versah ihren Dienst bis 1932. Im Zuge der Kirchenrenovation von 1932/33 zum Einschmelzen bestimmt, retteten sie traditionsbewusste Wiler vor diesem Schicksal. Seither mahnt die alte Glocke an der Kirchtreppe als stummer Zeuge an das Vergängliche. Ihre Nachfolgerin ruft noch heute zur Pfingstprozession, die auf den Alten Zürichkrieg zurückgeht. Dankbar für den guten Ausgang der Belagerung durch die Zürcher 1445 stifteten Schultheiss, Rat und die ganze Bürgerschaft die Prozession zu den vier Haupttoren der Stadt.

Die grosse Glocke hatte in der Vergangenheit auch ihre politische Funktion. Sie rief die Bürger zu den Gemeinde- und Wahlversammlungen, die Räte und Gerichte zu ihren Sitzungen. Auf ihrer Stirnseite finden wir neben den Stadtwappen das vierteilige Abteisschild. Darunter rufen sich die "Herren damals am Regiment" der Nachwelt in Erinnerung.

Auf einem Spruchband am untern Glockenrand lesen wir in lateinischer Sprache sieben sogenannte Glockentugenden, die zahlreiche Glocken des späten Mittelalters zieren:

DEUM VERUM LAUDO - den wahren Gott lobe ich -- CLERUM CONGREGO - die Geistlichkeit versammle ich - PLEBUM VOCO - das Volk rufe ich - DEFUNCTOS PLORO - die Verstorbenen beweine ich - FESTA DECORO - die Feste ziere ich - TEMPESTATES FUGO - die Unwetter verjage ich - VOX MEA CUNCTORUM TERROR SED DAEMONIORUM - allen bösen Geistern aber ist meine Stimme ein Schrecken.

(Ruckstuhl, Benno; Die Altstadt von Wil, Wil 1998)